Sarah Speck
Titel: *Paradoxien der Gleichheit in Eltern-Kind-Beziehungen*

Die Gleichheitsnorm scheint heute gesellschaftlich weitestgehend durchgesetzt und in der Erziehung spielt die Geschlechterfrage interviewten Eltern zufolge eigentlich keine Rolle mehr. Im Rahmen eines empirischen, qualitativ-hermeneutischen Forschungsprojektes haben wir Eltern und ihre jugendlichen Kinder befragt und versucht, dem Zusammenhang von Gleichheitsideen und Geschlecht(erdifferenzierung) innerhalb von Erziehungsvorstellungen und Sozialisationsprozessen in der Gegenwart nachzugehen. Den Fokus haben wir dabei auf Eltern aus dem akademischen Milieu gelegt, in dem die Gleichheitsnorm besonders stark verankert ist. Der Vortrag möchte einige Befunde unserer Studie vorstellen und eine paradoxalen Entwicklung aufzeigen: Offenbar ist es so, dass gegenwärtig gerade die Durchsetzung der Gleichheitsnorm zu stärkeren Mustern der Ungleichheit führt.

Dr. Sarah Speck ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Sozialforschung in Frankfurt a.M. Nach dem Studium der Kulturwissenschaften hat sie im Rahmen des DFG-Graduiertenkollegs „Geschlecht als Wissenskategorie“ promoviert. Sie war wissenschaftliche Mitarbeiterin an der TU Darmstadt und vertrat den Lehrstuhl „Mikrosoziologie mit dem Schwerpunkt Geschlechterverhältnisse“ an der Universität Tübingen. Ihr Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Geschlechterforschung, der Paar- und Familiensoziologie, dem Wandel der Erwerbswelt und sozialen Milieus.
Zwei Monographien:
Mütter ohne Grenzen: Paradoxien verberuflichter Sorgearbeit am Beispiel der SOS-Kinderdörfer, 2014 VS Springer und (gem. mit Cornelia Koppetsch) *Wenn der Mann kein Ernährer mehr ist... Geschlechterkonflikte in Krisenzeiten*. 2015 Suhrkamp Verlag.